

ALEXANDER
MAURER



Steirische Harmonika studieren!

SPIELEN - VERSTEHEN - WEITERGEBEN

INHALTE ZUM STUDIUM DER STEIRISCHEN HARMONIKA

1. SOLO REPERTOIRE

ALPENLÄNDISCHE VOLKSMUSIK

Standards (Walzer, Polka, Boarischer)
Spezialitäten (Mazurka, Zwiefacher, Marsch)
Klangstücke (Volkslieder, Volksweisen, Jodler)

TRANSKRIPTIONEN

Geistliche Musik, Blasmusik, Unterhaltungsmusik
Volksmusik außerhalb des Alpenraums
Zeitgenössische Strömungen

2. IMPROVISATION

TONALE IMPROVISATION IN DER ALPENLÄNDISCHEN VOLKSMUSIK

Akkordbegleitung (Nachschlag, rhythmische Varianten, melodische Umspielungen)
Aufteilung einer bekannten mehrstimmigen Melodie in Einzelstimmen
Einstimmiges und mehrstimmiges Nachspielen einer gehörten Melodie
Improvisation innerhalb und außerhalb der alpenländischen Volksmusik

3. DAS INSTRUMENT

DIE STEIRISCHE HARMONIKA

Familie und Entwicklungsgeschichte der Handzuginstrumente im Überblick
Diatonische Harmonikas im Vergleich, Nomenklatur der Steirischen Harmonika
Technischer Aufbau, Systematik der Tonanordnung und typische Charakteristika



4. BASICS AM INSTRUMENT

HARMONISCHE BAUPLÄNE DER ALPENLÄNDISCHEN VOLKSMUSIK

Einstimmige und mehrstimmige Zerlegungsübungen in allen Oktavlagen
Akkorde, Haupt- und Nebenstufen, Dominantseptakkorde, Trugschlusskadenz
Spielen von gleichen Akkorden in beide Balgrichtungen (Richtungsunabhängigkeit)

MELODISCHE BAUPLÄNE DER ALPENLÄNDISCHEN VOLKSMUSIK

Skalen, Durtonleiter und mixolydischer Modus im Diskant, Durtonleiter im Bass
Spielen von gleichen Tönen in beide Balgrichtungen, chromatische Erweiterungen

5. DIE PÄDAGOGIK

DIDAKTIK, METHODIK & LEHRPRAXIS

Vermittlung, Erarbeitung und Diskussion unterrichtsrelevanter Aspekte
(Unterricht ohne Noten, nach Griffschrift und nach Klangschrift, Neue Medien,
Literatur, Körperhaltung, Fingersätze, Üben, Tonträger, Fabrikate, Persönlich-
keiten und regionale Spielstile, Hospitation und Reflexion, Visionen und Ziele)

6. UM WAS GEHT'S GANZ KONKRET

TYPISCH FÜR DIE STEIRISCHE HARMONIKA

Diatonik, Wechseltönigkeit, Helikonbässe, Klang, Literatur

FEHLERQUELLEN

Beginn eines Stückteils (Tasten), Balgrichtungswechsel (Kein Stress), Anordnung
der Töne auf Zug in der hohen Oktavlage (Griffe ändern sich), Griffabstände beim
Balgrichtungswechsel (Asymmetrie: 3 Töne auf Druck, 4 bis 5 Töne auf Zug)

HANDWERK & INTERPRETATION

Durchdachter Fingersatz (Anti-Stress), überdeutliche Artikulation bei den Stan-
dards (Tanzmusik), Relevanz der 3 Ebenen (Rhythmus im Bass, Melodie im
Diskant, Balgspannung für Melodiebogen), Dynamik (Facettenreichtum), die
Qualität der Melodie entscheidet über die Stückauswahl, die Substanz der musi-
kalischen Aussage ist wesentlich (Varianten erlaubt), Hingabe zum Detail!



WWW.ALEXANDERMAURER.COM